

Vom Konzept zum Konkreten

STADTRAT. Seit 2011 unternimmt der Stadtrat konkrete Schritte zur Verbesserung der Verkehrssituation in Dübendorf.

Neben der Erarbeitung des Gesamtverkehrskonzeptes werden laufend einzelne Massnahmen geplant und umgesetzt.

Die Erarbeitung eines Gesamtverkehrskonzeptes für die Stadt Dübendorf wurde 2011 mit Diskussionsabenden mit den Einwohnerinnen und Einwohnern und einer Schlussveranstaltung im April 2012 lanciert. Projekte dienen dem Ziel, schliesslich ein umfassendes Gesamtverkehrskonzept zu erhalten. Einzelne Vorhaben wurden bereits umgesetzt, oder die Planungsschritte wurden in die Wege geleitet. So wurden zur Erhöhung der Sicherheit für Velofahrer in einem Pilotprojekt rote Radwegflächen eingeführt (der «Glattaler» berichtete).

Möglichkeiten zur Optimierung werden eruiert. Bezüglich der Radwegverbindungen ist die Bahnhofunterführung ein herausforderndes Thema. Die gegenseitige Rücksichtnahme und Toleranz von Velofahrenden und Fussgängerinnen und Fussgängern ist sehr gut – Probleme entstehen nur bei hoher Geschwindigkeit der Radfahrer. Somit drängen sich mit Ausnahme einer Signalisation für «Langsam fahren» keine Sofortmassnahmen auf.

Tempo 30 im Birchlen-Quartier

Der Stadtrat hat sich, gestützt auf einen Bericht über «Massnahmen zur Steigerung der Verkehrssicherheit bei Schulen und Kindergärten», mit punktuellen Tempo-30-Zonen befasst. Im Birchlen-Quartier werden nun die notwendigen Schritte für die Einführung einer Tempo-30-Zone unternommen, weil hier um das Schulhaus Handlungsbedarf besteht und eine grosse Wirkung zu erwarten ist. Das Detailprojekt mit konkretem Perimeter sollte im Frühling 2014 vorliegen.

Eine weitere eingeleitete Massnahme betrifft den Unfallschwerpunkt an der Kreuzung Überlandstrasse/Gfennstrasse. Hier ist ein Gesuch an die Kantonspolizei in Vorbereitung, um die Höchstgeschwindigkeit auf der Überlandstrasse im Abschnitt Memphis bis Fliegermuseum von 60 auf 50 und ab Fliegermuseum bis zur Gemeindegrenze Hegnau-Volketswil von 80 auf 60 zu reduzieren. Weitere Verbesserungen sollen folgen.

Zudem sind weitere Massnahmen für die Erhöhung der Sicherheit auf den Schulwegen in Planung. Dies im Hinblick auf das Schuljahr 2014/2015. (red)

Thema: loslassen

DÜBENDORF. Loslassen beschäftigt jeden ein ganzes Leben lang. Anhand von Lebensbildern der Bibel und Erfahrungen aus dem eigenen Leben sowie aus dem Begleiten von Menschen verschiedenster Herkunft möchte die Referentin anregen zum hilfreichen Loslassen im Leben. Zu diesem Vortrag mit Frühstück lädt die evangelische Allianz Dübendorf ein am 23. November von 9 bis 11 Uhr im Reformierten Kirchenzentrum Dübendorf. Um Anmeldung wird gebeten unter Telefon 044821 05 68 oder per E-Mail an edithdurrer@blucwin.ch. Eintritt mit Frühstück: 18 Franken. (red)



Felix Jenny baut mit viel Fingerspitzengefühl die handgearbeiteten flintigen Ventile ein. Bild: Martin Allemann

Kirchenorgel wächst

AUFBAU. Am letzten Sonntag hatten Interessierte in der katholischen Kirche Maria Frieden Gelegenheit, den Orgelbauern über die Schulter zu schauen.

MARTIN ALLEMANN

Mehr als 70 Kirchengängerinnen oder Orgelfans wollten den Zusammenbau der neuen Kirchenorgel aus der Nähe miterleben. Drei Führungen waren nötig, um dem Besucherandrang gerecht zu werden. Bernhard Edskes, Inhaber der gleichnamigen Orgelbaufirma aus Wohlen und Andreas Bösch gaben breitwillig Auskunft. Zusammen mit Letzterem konnte sich der «Glattaler» bereits letzte Woche ein Bild vom Stand der Arbeiten machen.

Altes ins Neue integrieren

Seit einem Jahr wurden die wiederverwertbaren Teile (das Pfeifenmaterial) der alten Orgel saniert und in die neue inte-

griert. Andreas Bösch, Felix Jenny, Matthias Künzler und Johannes Kögler bauen nun vor Ort bis Ende November die zweimanualige Orgel mit 36 Registern zusammen. Kein einfaches Unterfangen, handelt es sich bei dem Instrument doch um ein rein mechanisch betriebenes. Die Einzelteile müssen passgenau zusammengefügt werden. Die Anordnung der Register verteilt sich in zwei symmetrisch und schräg entlang der Apsiswände gestellten Gehäusen auf beiden Seiten des grossen Glasfensters der Empore.

Ohne Nägel und Schrauben

Der Spieltisch steht in der Mitte der beiden Pfeifengehäuse respektive der Empore. Dieses Orgelkonzept vereint alle Vorteile des klassischen Orgelbaus mit idealen und gleichwertigen Trakturwegen von den Tasten zu den Windladen (Pfeifenreihen). Es ermöglicht ein präzises und zugleich sensibles Spiel und garantiert einen feinfühligsten Kontakt zu den Ventilen in den Tonkammern. Elektrische Teile, welche in der ursprünglichen Orgel wesentlich zu deren Stö-

rungsanfälligkeit beitrugen, werden mit der neuen Orgel ganz ausgeschlossen. Für alle Holzteile wird bestes Eichenholz gewählt. Die Dauerhaftigkeit ist, wie im klassischen Orgelbau üblich, auf Jahrhunderte ausgelegt.

Orgel und Kirche vereinen

Auf der Empore wird mit viel Fingerspitzengefühl gearbeitet. Mechanische Verbindungen müssen erstellt, die Windkanäle und die beiden Blasbälge verbunden werden, weil nur ein Motor vorhanden ist, und wenn der Aufbau abgeschlossen ist, folgt die grösste Arbeit, – die Intonation. Die Klangabstimmung der rund 2300 Orgelpfeifen wird einige Wochen in Anspruch nehmen. Es ist nicht damit getan, die Pfeifen auf Tonhöhe zu bringen. Die Akustik des Kirchenraumes, die Lautstärke und Klangfarbe gilt es abzustimmen.

Am 6. April 2014 wird das Instrument mit einem Festgottesdienst und Orgelkonzerten in den Folgewochen eingeweiht. Für die Orgelbauer und die Orgelkommission ein ganz besonderer Moment.

Basisentscheide zur Sanierung der Schule Stägenbuck

SCHULPFLEGE. Die Primarschulpflege hat an ihrer Sitzung vom 12. November in Koordination mit der Sekundarschulpflege erste Basisentscheidungen gefällt zum grossen Projekt «Sanierung Schulanlage Stägenbuck». Die beiden Schulpflegen haben gemeinsam unter fachlicher Begleitung eines Ingenieurbüros erste Entscheidungsgrundlagen erarbeitet, die es ermöglichen, eine Planungskreditvorlage ausarbeiten zu lassen für die Sanierung und Erweiterung der beiden Schulhäuser. Mit dem bewilligten Planungskredit wer-

den ein Architekturwettbewerb und eine Baukostenschätzung finanziert. Aufgrund der Resultate sind dann die Grundlagen für die Erstellung einer Projektierungskreditvorlage geschaffen.

Parallel dazu arbeiten die beiden Schulpflegen eine Projektierungskreditvorlage aus für die Gesamtsanierung der Sporthalle und des Lerschwimmbeckens (Kleinhallenbad), welche von beiden Schulen gemeinsam genutzt werden. Der bewilligte Projektierungskredit ist für die Erarbeitung einer Baukreditvorlage bestimmt;

Ausserdem wurden zwei Abrechnungen von Investitionskrediten für bauliche Massnahmen von je unter 150'000.00 Franken genehmigt, ein Antwortvorschlag zuhänden des Stadtrates betreffend einer Interpellation Tagesschule verabschiedet.

Die Primarschulpflege hat sich aufgrund der gegebenen Auswahlmöglichkeit des Englisch Lehrmittels zudem für den Vorschlag der Schulleitenden entschieden. Demnach soll sukzessive das neue Englisch Lehrmittel «Young World» eingeführt werden. (red)

MARATHONMANN MICHAEL ANDERS*

Rennen in der Finsternis

Na, wunderbar. Dübi ist dunkel! Pünktlich zum offiziellen Start meiner Marathonvorbereitung mit Bruno Lafranchi wird wieder auf Winterzeit umgestellt. Immer, wenn ich laufen sollte, ist es dunkel. Jetzt kann ich nur noch wählen, ob ich morgens oder abends im Dunkeln mit Leuchtweste und Stirnlampe durch das graue Nebelmass über rutsches Laub und Pfützen stolpere. Nach meinem Trainingsplan muss ich fast jeden Tag raus und laufen. Mir wird nur ein Erholungstag pro Woche gegönnt. Uff, wenn ich das vorher gewünscht hätte...

Nach meinem 5 Kilometer-Einstufungstest auf der Bahn hat mein Coach Lafranchi mir eine Marathonzeit von rund vier Stunden vorhergesagt. Diese Zeit wird durch meinen ersten Laktatstufentest bestätigt. Für mich ist das eine ziemlich chreigige Zeit, die ich nur erreichen kann, wenn ich wirklich regelmässig trainiere.

Rythmus ist das halbe Leben, heisst es. Also kämpfe ich jeden Tag aufs Neue damit, regelmässig zu trainieren. Meinem inneren Schweinehund muss ich dazu immer wieder in den Hintertreten. Zu gross ist die Versuchung, morgens noch ein Stündchen liegen zu bleiben oder hier und da beim Einhalten des Trainingsplans zu schummeln.

Wenn der Tag alleine nicht reicht, gibt es ja auch noch die Nacht. Manch ein Training starte ich daher vor fünf Uhr früh, obwohl ich abends oft erst spät ins Bett komme. Ausreichender Schlaf ist ja bekanntlich sehr wichtig für eine gute Wettkampfvorbereitung. Also muss ich einfach früher ins Bett. Morgens heisst es für mich auch weiterhin: «Gring ache u seckle!»

Bei vielen Freunden und Bekannten hat sich über den «Glattaler» und meine Facebook-Seite rumgesprochen, dass ich mit vollem Einsatz für meinen ersten Marathon trainiere. Ich freue mich über 135 Facebook-Likes und bin gleichzeitig unter Zugzwang. Meine Fans wollen schliesslich regelmässig lesen, wie es mir mit meinem Training so ergeht. In drei Worten lautet mein Programm: rennen, posten, Pause. Jetzt, wo es sozusagen in Dübendorf am «Schwarzen Brett» steht, darf ich mir definitiv keine Trägheit leisten.

Am Sonntagmorgen stieg ich in meine Trainingskleidung und wollte leise aus unserer Wohnung schleichen, ohne meine liebe Familie zu wecken. Hat nicht geklappt. Meine Frau öffnete ihre Augen nur ganz leicht auf und flüstert mir hinterher: «Michi, bringst Du uns noch ein paar Gipfeli mit?» – Gut, gut, selbstverständlich! Da passe meine Laufstrecke spontan an die Wünsche meiner Liebsten an. Und so läuft dann auch das mit dem Frühstück.

Zürich Marathon Michi: Michael Anders trainiert für den Zürich-Marathon und berichtet regelmässig im «Glattaler» über seine Erlebnisse. Er hat ein einjähriges Coaching von Bruno Lafranchi (OK-Präsident des Zürich Marathons, mehrfacher Olympia-, WM- und EM-Teilnehmer sowie Schweizer Rekordhalter im Marathon) gewonnen.

ANZEIGE

EINKAUFEN TRINKEN
FLANIEREN ESSEN

www.richti.ch/richti-shopping



beim Glattzentrum